

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 14

Artikel: Herr Biedermann überbordet
Autor: Belmont, Rosemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

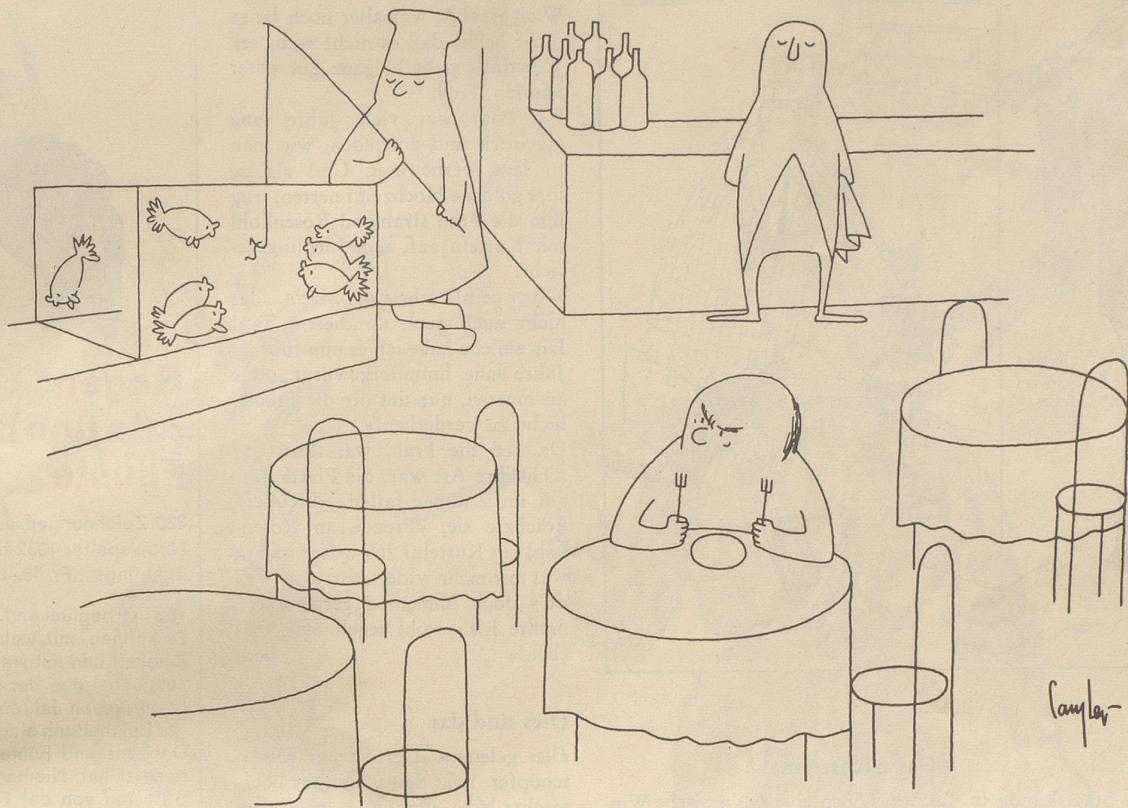
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr Biedermann überbordet

Frau Biedermann hatte das letzte Stäubchen aus den Bettfedern verjagt, die Küchentablare mit stilisierten Margriten überzogen und sich beim Geschirrschankschieben eine leichtere Schulterverrenkung geholt; derart, daß sie sich jetzt, nach fünf Frühjahrsputztagen, einen Faulenzermorgen leisten wollte. Sie präparierte frühmorgens ein bescheidenes Rohkostmahl und ließ sich mit einem Bücherberg wohlig im Ohrenfauteil nieder. Zuerst durchblätterte sie Günter Graß, lieber hätte sie zu ihrem Liebling Tolstoi gegriffen, aber da sie von ihren Bekannten literarisch ernst genommen werden wollte, mußte sie sich wohl oder übel mit den dramatischen Erscheinungen ihrer Zeit auseinandersetzen. Denn da war Frau Biedermann seriös. Nie hätte sie sich mit rezensierten Meinungen unter die Leute gewagt, sondern wenn schon mitreden, dann fundiert. Da – unerwartet – rührte sich etwas, zwar nicht die Blechtrömmel, aber das Telephon. «Hier Schnauzi-Bauzi!» Es war

ihr Gatte. (Herr Biedermann pflegte sich sonst nur in lockerem Zuge und erst in später Stunde so zu nennen.) Frau Biedermann wurde es fast unheimlich. In munterem Tone meldete er seinen Bruder mit Braut zum Mittagessen an. Menuorder: poulet farci. Es klang nicht sehr einladend, was die Gemahlin darauf erwiderte. Einen Moment später besann sie sich auf ihr gastfreundliches Haus, baute den Bücherberg ab und verzog sich in die Küche.

Ihr Schwager kam nur ganz selten. Er hatte in jüngeren Jahren mit sicherem Geldinstinkt die Wirtschaft belebt und den Reingewinn in Liegenschaften umgewandelt, deren Ertrag ihm ein Leben des Bildungsmüßiggangs ermöglichte. Er bereiste die Welt, fotografierte da ein spätromanisches Kapitell, dort einen Shiva in der vierten Inkarnation und variierte die Kunstgeschichte mit seltenen Orchideensorten. Ab und zu ließ er sich von etwelchen Bildungsausschüssen als Ehrengast zu einem

Vortrag bewegen. Oft begleiteten ihn mondäne Wesen, die ihm aber unterwegs wieder abhanden kamen, da er mit ihnen nicht so sorgfältig umging wie mit seinen Photoapparaten. Die neuste Eröberung – und diesmal schien es ernst – war eine st. gallerisch-indische Hotelierstochter, die sich als Hochzeitsgabe eine Toggenburger Hausorgel in ihr Ferienhäuschen am Ganges ausbedungen hatte.

Frau Biedermann verehrte das Fremdländische und romantisierte ihren Alltag mit Ikebana, Yoga und Paella. Deshalb hatte die Neugierde auf den Besuch den Aerger über den verdorbenen Morgen ausgewischt. Jetzt also das Poulet. Wo war nur das Rezept? Doch zuerst mußte sie das Huhn bestellen und im Schnellverfahren auftauen lassen. Sie prüfte den Kirschvorrat und suchte im Keller den Wein aus. Welcher war wohl der passendste? So eine Hotelierstochter war doch sicher sehr verwöhnt. Das Rezept! Sie stöberte ihren Wunderhaushaltordner durch... poulet farci... und fand es falsch eingereiht zwischen Fatzelschnitten und Kaiserschmarren.

Eine Hetzjagd begann. Frau Bie-

dermann machte das Huhn, und das Huhn Frau Biedermann fertig. Der Mixer rührte den Rahm zu Crème und die Zwiebeln Frau Biedermann zu Tränen. Die neubestickten roten Sets ergaben einen schönen Kontrast zum grünen Geschirr. Sie erinnerte sich an ein St. Galler Fähnchen auf dem Estrich, das einmal auf einer Coupe gethrondt hatte. Mit patriotischem Eifer befreite sie das Emblem auf dem Dachboden und steckte es der Schwägerin auf die Serviette.

Zum Schmuck und Schluß wurden noch einige Osterglocken auf den Tisch und etwas Grün auf Frau Biedermanns Lider aufgetragen, und bereits ertönten Tritte vor der Türe... Doch keinerlei Unterhaltung war zu hören. Es läutete: Frau Biedermann öffnete. Herr Biedermann stand ganz allein vor der Türe. Im Arm hielt er eine Riesentrompete, worauf er einen Tusch schmetterte und triumphierend verkündete: 1. April, 1. April!

Merkwürdig, Herr Biedermann kann heute noch nicht begreifen, daß seine Gemahlin diesen listigen Einfall nicht lustig fand.

Rosemarie Belmont